

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1910**

282 (12.12.1910) 2. Blatt

Nr. 282 **Badischer Beobachter** Montag  
2. Blatt. 12. Dez. 1910.

**Protest gegen die Jesuitenheze.**

Am 26. November empfing Papst Pius X. den Provinzial der portugiesischen Jesuiten, Pater Cabral, und Pater Brandi, den Direktor der „Civilta Cattolica“, in besonderer Audienz. Sie überreichten dem Papst den Protest, den die aus Portugal vertriebenen Jesuiten an das portugiesische Volk gerichtet und in dem sie alle die Gewalttaten aufzählten, die ihnen in den Tagen der Revolution angetan wurden. Der Protest wird in ganz Portugal verbreitet und erscheint in der „Civilta Cattolica“.

Der Protest beginnt mit der Schilderung der Wagnahme der Güter der Jesuiten, die von der provisorischen Regierung gefreit wurden:

„Im Namen des Freiheit wurde uns alles genommen. Man bemächtigte sich unseres Besitzes und unserer Häuser, von denen sie meist aus den Mitteln gebaut waren, die unsere Schüler benötigten, damit einer guten Verwaltung und stärkerer Unabhängigkeit. Andere waren von Privaten für uns erworben und uns zur Verfügung gestellt, aber auf den Namen dieser Privaten eingetragen. Mit den Gebäuden nahm man uns auch alles fort, was darin war. Darunter befanden sich wissenschaftliche Sammlungen alter Ordination, wie die Museen, die Laboratorien der Kollegien von Campolide und San Feliz, wo seit mehr als Jahren durch die monatlichen Zahlungen unserer Schüler, die Geduldigkeit unserer Freunde, die persönliche Achtung und Zuneigung für uns, ferner die intelligente, liebvolle und uneigennützige Arbeit der Patres und Fratres es zuwege gebracht hatten, ein Studienmaterial zu sammeln, das auf Grund des Gefragten nur uns war.“

Dann schildert Pater Cabral die Gewalttaten und Misshandlungen, die die Jesuiten erdulden mussten, solange sie eingekerkert waren.

„Im Gefängnis des Artillerie-Regiments, wo nicht das Heer kommandierte, sondern der gemeinte Teil der Bevölkerung, wurde den Gefangenen nicht einmal ein Koffer zum Essen gegeben. Es wurde eine Zeit von acht Stunden festgesetzt, um sich einmal zurückzuziehen zu dürfen, und sogar den armen Kranken, denen diese lange Frist das Leben kosten konnte, wurde erklärt, jeder Berich werde streng bestraft. Die Soldatenwachen, die keine Soldaten waren, drohten, es werde jeder nebergeschossen, der es wagte, sich in der Nacht von seinem Lager zu erheben. In den letzten Tagen dieses schrecklichen Marathons wurden zu den Jesuiten unzählige Weiber herangeführt, die in schamloser Weise sich aufzuhielten, aber vor der Würde und Tugend der Ordensleute sich aufzudrogen.“

Die gegen die Jesuiten gerichtete Anschuldigung, in unterirdischen Gängen des Klosters Waffen verborgen gehabt zu haben, wird von Pater Cabral energisch dementiert. Er stellt fest, daß im Campolide sich nur zwei Jagdschlitten befanden, die von den Studenten der Revolution benutzt wurden, aber zur Zeit der Revolution keine Verwendung fanden. Was die Schüsse anlangt, die aus dem Kloster Quelhas fielen, so verneint der Provinzial auf das Zeugnis des vor der provisorischen Regierung ernannten Generalkommandanten von Lissabon, der sich dahin äußerte, es sei nun erwiesen, daß die Jesuiten keinen Teil an dieser Schießerei hatten.

„Wer jene waren, die Schüsse abgaben, als sie sich in die aus den Kammern geräumten Ordensgemächer gestellt hatten, ist nicht schwer zu erraten, wenn man daran denkt, daß in Campolide einer dieser Pseudo-Patres gefunden wurde, als ihn eine Kugel niedergeschossen. Er trug unter dem Habit die Soldatenuniform.“

Pater Cabral weist als absolut unbegründet die Beschuldigung zurück, als hätten die Jesuiten geheime Organisationen gegen die Demokratie geschaffen:

„Man sagt, wir Jesuiten seien die hartnäckigsten Gegner der Republik, und deshalb hätten wir mit gräßiger Strenge alle die anderen behandelt werden müssen. Das ist ein eiter Vorwand, denn die Gesellschaft hat gegen die republikanische Institution als solche nichts einzutun. Als die absolute Regierungsform in allen zivilisierten Nationen herrschte, waren es die großen Schriftsteller unserer Gesellschaft, die heute noch als

Lehrer in den philosophischen und theologischen Wissenschaften geschäftig sind, die hier in ihren Werken die fundamentalprinzipien der wahren Demokratie hervorstrahlen. Und heute sind gerade jene Provinzen unseres Ordens, welche die schönste Entwicklung zeigen und sich der größten Freiheit erfreuen, in republikanischem Gebiete gelegen. Es genügt, auf die fünf Provinzen zu verweisen, welche die Jesuiten in den Vereinigten Staaten besitzen. Die angebliche Opposition der Jesuiten gegen die demokratische Regierung besteht also nicht!“

Pater Cabral erklärt zum Schluß, daß die Jesuiten ihren Feinden verzeihen: „Wenn unser göttlicher Meister vom Kreuze herab sagen könnte: „Herr, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun“, warum sollten wir nicht das gleiche gegenüber jenen tun, die, indem sie uns verfolgten, zum größten Teile dem blinden Triebe des Vorurteils folgten, worum sollten wir nicht das gleiche tun gegenüber jenen, die uns beraubten und verbrannten, ohne uns anders zu kennen, als durch das trügerische Glas einer feindlichen und hässlichen Literatur?“

Der Protest trägt das Datum vom 5. November und ist von Pater Cabral unterschrieben, der sich nun in Madrid vorübergehend niedergelassen hat.

**Deutscher Reichstag.**

Estatutsdebatte — zweiter Tag

# Berlin, 10. Dezember 1910.

Am Bundesstaatlich: der Reichskanzler v. Bismarck-Hollweg, die Staatssekretäre v. Ritter, Böhl und Krämer, Kriegsminister v. Höring. Haus und Tribünen sind gut besucht.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung 11 Uhr 20 Min. Die Beratung des Gesetzes wird fortgesetzt.

Reichskanzler von Bismarck-Hollweg: Der Zusammenhang zwischen Finanzreform und Statut liegt auf der Hand. Bei der Einbringung der Steuer-Gesetzgebung handelte es sich nicht um diese oder jene Art der Steuer, sondern um die Interessen der Nation, da es mit den bisherigen Finanzwirtschaft nicht weiter ging. (Sehr richtig bei der Wahrheit. Unruhe links.) Fürst Bismarck hatte auch aus der Ablehnung der Erbschaftsteuer nicht die Konsequenz gezogen, den Reichstag aufzulösen, sondern der Notwendigkeit eines sofortigen Zustandekommens der Finanzreform seine eigene Verantwortung unterordnet. Der Statut ist die stärkste und bündigste Rechtfertigung des Entschlusses der verbündeten Regierungen, die Reichsfinanzreform ungenügend einzelner Bedenken anzunehmen.

Der Reichskanzler betonte sodann die Notwendigkeit einer intakten Aufrechterhaltung eines starken und schlagkräftigen Heeres und des gesetzmäßigen Ausbaus der Flotte. Beides steht erstaunlicherweise im Programm aller Parteien, sowohl die nicht auf dem Boden prinzipieller Negation ständen, und wozu sie in dem Empfinden der ganzen Nation, weit nur auf diesem Boden die Politik rubiger Entscheidbarkeit möglich sei, das die Welt wünsche.

In das Gebein der Tafel gehört ebenso alles, was von Kritik und Konflikten zwischen der Armee und der Heeresverwaltung einerseits und der Reichsfinanzverwaltung andererseits erzählt werde. Die Anwesenheit der Herren v. Tirpitz und v. Böhringen ist ein ausreichender Beweis dafür, daß das jenen anvertraute nationale Gut nicht verflümmt werde.

Der Reichskanzler dankte sodann den Parteien

für die gemeinsame Förderung des Werkes der Reichsversicherungsordnung und sprach die Hoffnung aus, daß das gegenwärtige Werk noch in dieser Saison vollendet werden möge. Hoffentlich werde auch die reichslandliche Verfassungsfrage und das Gesetz zur Staatsangehörigkeit noch in dieses Gesetz zur Erledigung kommen.

Was die Wirtschaftspolitik anbelange, so werde er

an den bewährten Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik mit allem Nachdruck festhalten, auch im Hin-

blick auf die bereits eingeleiteten Verhandlungen mit Schweden und Japan bezüglich Abschlusses eines Handelsvertrages.

Wie auch die Reichstagswahlen ausfallen mögen, eine Götterdämmerung werde auch dann nicht anbrechen. Die Nation werde in ihrer überwiegenden Mehrheit an den Reichstag die Frage richten, ob es die Wehrmacht, die staatliche Ordnung und die bewährten Grundlagen des Wirtschaftslebens beibehalten und schützen wolle, und es werde sich dann herausstellen, ob es klug war, doch diejenigen Parteien, die trotz der Verschiedenheit ihrer Parteianhänger in den Grundfragen der Nation demselben Ziele zustimmten, sich jetzt so bitter beschäftigt haben. Der Reichskanzler kann sich nicht mit irgend einer Partei oder einer Parteifamilie identifizieren. Er mußte es ablehnen, sich für eine bestimmte Partei einzulegen. Der Reichsfanzer lädt auch nicht dem Parlament, er führt die Politik, die nach seiner sachlichen Überzeugung dem Wohle des Vaterlandes dienen müsse, so lange er dazu die Zustimmung des Reiches und der verbündeten Regierungen finde. Auf dieser Grundlage judge der Reichsfanzer zu einer Verständigung mit dem Reichstage zu gelangen.

Der Reichskanzler geht sodann auf sein Verhältnis zur Sozialdemokratie ein. Bei Gelegenheit der Reichstagsinterpellation von Albrecht und Gen. legte der Abgeordnete von Hessebrandt die Gefährlichkeit der revolutionären Umtriebe dar und verlangte Gegenmaßregeln. Der Reichsfanzer stellt sich nicht auf den Standpunkt, daß die Parteien, die den gegenwärtigen Zustand für läudhaft und ungeeignet erachten, nun auch sofort Gesetzesvorschläge machen. Das zu tun, sei vielmehr die Pflicht der Regierung. Er könne nicht im Lande den Einbruch anstreben lassen, als bedürfe die Regierung einer besonderen Anstrengung, um für den Sachen der staatlichen Ordnung zu sorgen. Die mit der Reform unseres Strafgesetzbuchs betraute Kommission ist zu der Überzeugung gekommen, daß das geltende Recht im Kampfe gegen die Tätigkeit fanatischer Heere, gegen Aufwiegelung und gegen die Verherrlichung begangener Verbrechen nicht ausreicht, und bei der Weiterarbeit geprüft werden müsse, insoweit die persönliche Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht durch das Strafgesetzbuch nochdrücklicher geschränkt werden kann als bisher. Ich glaube nicht, daß die Sozialdemokratie revolutionär geworden ist, aber der revolutionäre Ausdruck tritt mit brutaler Deutlichkeit hervor. Der Abg. Bassemann hat ihr fürztlich den Rat gegeben, sich offen und ehrlich zur Monarchie zu bekennen. Sie (zu den Sozialdemokraten) werden diesen Rat ablehnen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten!) Wir sehen, ich habe recht! (Lebhafte Zustimmung und Beifall.) Es ist notwendig, daß unser Volk über die Anstrengungen des Staates der Sicherung und Entrichtung dienen. Wenn gepredigt wird, daß nur in der Erförderung des Heils liege, so trägt dies die Schuld daran, wenn die Massen die Konsequenzen daraus ziehen. Somit ist die Sozialdemokratie mit verantwortlich für die Ereize in Moabit. Wer Wind lädt, erntet Sturm! Der Kultus der Sozialdemokratie gilt der Macht der brutalen Zahl. Dadurch wird in den Massen ein Dünkel großgezogen, der sich in den schlechten Elementen in wilde Aufsehung umsetzt. Das ist sich in Moabit um einen wohlüberlegten Provisionsplan der Polizei gehandelt habe, ist eine willkürliche, unmäßige und unfürsichtige Behauptung. (Büderndurch bei den Sozialdemokraten, Zustimmung rechts und in der Mitte.) Ich möchte öffentlich aus-

sprechen, daß die Polizei in Moabit ihre Pflicht gegenstand ist. (Burkhardt des Abg. Ledebour: Skandalöse Einflussnahme eines schwedenden Prozesses! Stürmische Rufe der Mehrheit; Ruhel. Ruhe!) Unter der Provokationsfrage will die Sozialdemokratie nur ihre moralische Mitschuld verstecken. Es wird ihr nicht gelingen, aber sie wird neue Ausdehnungen zur Folge haben. Die Stimmen, die in Moabit losgebrochen ist, ist das Werk der Sozialdemokratie. Die Frage, ob das gemeinsame Recht bei furchtloser Anwendung ausreicht zur Bekämpfung der in ihren Zielen gesetzwidrigen Machtpolitik der Sozialdemokratie, ist schon von dem Fürsten Bülow bejaht worden. Derzeitiges Ansehen bin auch ich. Vorstellungen zu Ausnahmegesetzen gegen die Sozialdemokratie mache ich nicht. Was die Sozialdemokratie höchstens erreichen kann, ist, daß viele Menschen in den byzantinisch unverbotenen Massen ins Unglück kommen. Ihre politischen Endziele und wirtschaftlichen Utopien lehnt das deutsche Volk in seinem Herzen ab. (Lebhafte Zustimmung bei allen bürgerlichen Parteien.) Die Politik der sozialen Fürsorge hat mit der Sozialdemokratie nicht das mindeste zu tun. Die Energie in der Niederwerfung der Widerständigkeit wird wachsen mit der Widerständigkeit selbst.

Der Reichsfanzer richtete zum Schluß den Appell an alle bürgerlichen Parteien, in gemeinsamer Arbeit zu erhalten, was in gemeinsamer Arbeit geschaffen worden ist. (Lebhafte wiederholter Beifall.)

Bassemann (natl.): Bei allen Betrachtungen über die Finanzreform muß der Gesichtspunkt festgehalten werden, daß es weniger darauf ankommt, daß das Geld beschafft wird, als wie es gewonnen wird. Fürst Bismarck hat damals den Reichstag auflösen wollen, weil die Finanzreform den sozialen Gedanken verletzte. Die Reform der Strafgesetzbildung, die Pensionsversicherung der Privatbeamten, die Reform der elterlich-lohnbringenden Verfassung begründen wir. Die Worte des Kanzlers über die wirtschaftliche Politik des Reiches können mir Wort für Wort unterstreichen. (Bravo! Sehr richtig!) Industrie, Handel und Landwirtschaft sind unter ihr aufgeblüht. Wir freuen uns, daß der Kanzler über den Parteien stehen will und Ausnahmegesetze ablehnt. Die Sozialdemokratie hat nicht durch eigene Kraft in letzter Zeit vorwiegende Kraft bewiesen. Die Wissenschaft und auch Praktiker, wie auch der verstorbenen von Kardorff, verwerfen Umfrageergebnisse. Die Moabit-Vorfälle dürfen in ihrer Gefanterneuerungsform nicht unterschätzt werden. Sie sind zweifellos mit durch die verbrechende Tätigkeit der Presse veranlaßt worden. Zu ihrer Strafarbeit wäre ein beschleunigtes Verfahren nötig, ohne daß es zu einem Monsterverfahren kommt. Die Finanzreform müßte selbstverständlich Millionen bringen. Vielleicht wäre sie in der Form nicht gekommen, wenn wir damals den jetzigen Staatssekretär gehabt hätten. Die Veteranenfürsorge ist heute eine absolute Notwendigkeit. (Sehr richtig!) Eine Wehrsteuer zu ihrem Durchsetzung wäre nicht zu verwirren. Die jetzige Finanzreform wird unschön, das heißt, sie ist unzureichend. Die Anstrengungen der Parteien und Abstimmungen der Sozialdemokratie sind, obwohl sie nicht durch eigene Kraft in letzter Zeit vorwiegende Kraft bewiesen, die Wissenschaft und auch Praktiker weiß. In Magdeburg ist die Selbstbestimmung der Massen verhindert worden. Diese Massen werden von Jugend auf gelehrt, daß alle Einrichtungen des Staates der Sicherung und Entrichtung dienen. Wenn gepredigt wird, daß nur in der Erförderung des Heils liege, so trägt dies die Schuld daran, wenn die Massen die Konsequenzen daraus ziehen. Somit ist die Sozialdemokratie mit verantwortlich für die Ereize in Moabit. Wer Wind lädt, erntet Sturm! Der Kultus der Sozialdemokratie gilt der Macht der brutalen Zahl. Dadurch wird in den Massen ein Dünkel großgezogen, der sich in den schlechten Elementen in wilde Aufsehung umsetzt. Das ist sich in Moabit um einen wohlüberlegten Provisionsplan der Polizei gehandelt habe, ist eine willkürliche, unmäßige und unfürsichtige Behauptung. (Büderndurch bei den Sozialdemokraten, Zustimmung rechts und in der Mitte.) Ich möchte öffentlich aus-

übersehbaren Fülle von Gedichten, sondern eine nach streng künstlerischen Gesichtspunkten getroffene Auswahl, die mit Paul Gerhard anfängt, aber aus der Periode des Verdienstes der neuern Lyrik nur wenige ausserjährlige Proben bietet und erst mit Goethe stärker einsetzt. Das Buch, das auch vornehm ausgestattet ist, gibt in dieser jürgentlichen Auswahl einem literarhistorischen und literarästhetischen Wertvollen und in wesentlichen erhabenden Gesamtüberblick über das Werden und Seinen der neu-hochdeutschen Lyrik bis zur Gegenwart.

Ilse von Stach veröffentlicht einen Roman *Die Sendlinge von Boghera* (6 M.). Diese Erzählung spielt in der Zeit der Reformation. Ein Mönch aus dem Kloster von Boghera, der nach Deutschland gezogen war, um zu predigen, fällt dort von seinem Glauben ab. Der Prior und die anderen Mönche von Boghera sind darüber so betrübt, daß sie nicht ruhen wollen, bis sie ihn aufgefunden und ihn zur Absturzung des lutherischen Glaubens bewogen haben. Schon hieraus kann man ersehen, daß die konfessionellen Gegenseite eine große Rolle in dem Werke spielen. Der Roman stellt gewissermaßen die Fortsetzung und psychologische Vertiefung des alten historischen Romanstils dar, dem heutige der moderne Romanstil einer Handel-Mazzetti zur Seite getreten ist. Die Reflexionen begleiten die Gestaltungen und Geschichten wie seine harmonischen Schwingungen. Es ist im Grunde eine Ideendichtung, an der sowohl die Idee als die Dichtung schon zu kontroversen Anlaß gegeben haben und sicher auch noch weiter geben werden.

Es war ein ungemein glücklicher Gedanke, die jährligen Schwindischen Märchenbilder zu einer Jugendchrift zu vereinen, wie es in dem Werke *Wirt Moritz von Schwendi* in *Das Märchenland von Johanna Arnzen* geschehen ist (3. M.). Das Buch, von dem schon bald eine zweite Auflage notwendig wurde, ist ein schätzungswerter Beitrag zu dem neuzeitlichen Streben, der Jugend die Kunst näher zu bringen. Die Bilder sind teils schwarz, teils mehrfarbig wiedergegeben. Es ist ein Buch, das die Kinder nicht bloß flüchtig durchblättern wer-

dien blindlings zu folgen und darüber seine Eigenart aufzugeben. Die Kunsthistoriker haben Steinles nicht recht zu klassifizieren gewußt und manche haben ihn totgeschwiegen. Die Ursache der falschen oder ungenügenden Bewertung der Kunst Steinles liegt wesentlich in dem Umstände, daß von den Hunderten seiner Werke nur ein geringer Bruchteil der allgemeinen Beurteilung zugänglich war und ist. Die meisten seiner Schöpfungen gingen direkt von der Staffelei in die Druckarbeit über und die direkten graphischen Kunstverfertigungen sind zumeist längst vergessen. Nun ist es, daß dem erwähnten Werke möglich, einen Überblick über das gesamte Schaffen des Meisters zu gewinnen. Wir finden hier alle seine erreichbaren Werke in technisch vollendetem Weise wiedergegeben und zwar 273 Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente, dem Leben Jesu, Paradies, Madonnenbildern, Heiligenleben, Legenden und religiösen Allegorien sowie Zahlen zu Gebets- und Andachtsbildern, ferner 300 historische Bilder, Märchen-, Genrebilder, Illustrationen zu Dichtern, weltliche Allegorien, Porträts, Scherze, Entwürfe zu platzigen Arbeiten, Studien, Landschaften usw. und endlich 135 Wandgemälde und Entwürfe zu solchen sowie zu Glasfenstern. Innerhalb des stofflich zusammenhängenden Gebiets ist die Zeitfolge der Werke eingehalten, so daß man bequem die künstlerische Entwicklung des Meisters verfolgen kann. Eine kurze aber gehaltvolle Einleitung enthält das wichtigste, was man über Steinles wissen muß, und im Anhang findet man die wünschenswerten Angaben über die einzelnen Bilder. Das auf mattem gelblichem Kunstdruckpapier gedruckte Werk bietet sich auch äußerlich als ein würdiges Denkmal dar. Es ist ein geradezu ideales Geschenkwerk für Kunstreunde.

Eine Ergänzung dazu bildet das Werk: *Clementis von Brentano und Edward von Steinle*. Dichtungen und Bilder, herausgegeben von Alexander von Bernus und Alphons M. von Steinle (6.—M., Luxus-Ausgabe auf Berlinpapier 10.—M.). Steinles romantische Veranlagung kam erst durch seine Freundschaft mit dem

**T. K. Weihachts-Bücherischau.**

III.

Die *Kössele* Buchhandlung in Kempten und Münden bringt hauptsächlich solche Werke, die sich an Kreise der gebildeten Katholiken wenden, und es läßt sich nicht leugnen, daß sie sich besonders bestrebt, solche Werke auf dem Gebiete der Literatur und Kunst zu veröffentlichen, die geeignet sind, den Vorwurf der Rückständigkeit der Katholiken auf diesen Gebieten zu entkräften.

Ein Ehrenpfeift erfüllt sie gegenüber einem großen Künstler, indem sie Edward von Steinle, des Meisters Gesamtwerk und Abbildungen, herausgegeben durch Alphons M. von Steinle, herausgegeben durch Alphons M. von Steinle, (Gebunden in Halbpergament mit Goldschnitten 22 M.)

Edward von Steinle stand den Nazarenern nahe, aber er wollte nicht durch Anschluß an eine Schule seine Eigenart verstören. Seine Neigung ging daher, durch die Kunst des Lebens der Menschen zu verstehen, und auf den weiseen Gebieten der religiösen, kirchlichen Kunst die Veredelung des Menschen selbst durch die Religion zur Darstellung zu bringen. In seinem langen Leben (1810 bis 1886) hat er die Kunst, namentlich der christlichen, mit einer solchen Überzeugung, Wärme und Gabeingabe, mit so viel Talent, Geist und Erfolg gedielt, daß er ein halbes Jahrhundert lang die Aufmerksamkeit gefestigt, Verehrung genossen. Bewunderung erregt durch seine vielfachen monumentalen Malereien und gezeichneten Monumenten, durch seine zahllosen fromm-sinnigen Gemälde gehoben und hingerissen, durch seine mannigfaltigen poetischen Illustrationsbilder angeregt und belebt hat. Er ragt mit den Anfängen seines Schaffens noch in jene bedeutungsvolle Zeit hinein, in welcher zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Renovierung der deutschen Malerei begonnen hat. Von ihr hat er die Überlieferung der Kunstübung und Kunstsammlung erhalten und sie treulich bis in die Gegenwart bewahrt, ohne sich den Einwirkungen der seine ersten Anregungen umgestaltenden Einflüsse zu verschieben, ohne aber auch

haben wie Interesse an der Bagdabahn und an einem friedlichen, unabhängigen Persien. Bedauerlich bleibt die Anpöbelung des Kaisers von Russland durch die sozialdemokratische Presse, die unser Beziehungen zu einem großen Volle geradezu tönen kann. In Marocco haben wir klüngende Ergebnisse nicht erzielt. Frankreich macht fortgesetzte neue Vorwürfe auch in solche Gebiete, wo die Gebrüder Mannesmann konzessionieren haben. Die Erhöhung des Dispositivs des Auswärtigen Amtes sollte, wie der Staat verlangt, vorgenommen werden. Dem Nutzen des Abg. Speer zur Sammlung können wir nicht folge leisten angesichts der Antimodernistenbewegung (!) der letzten Zeit und anderer Vorgänge. Unsere innere Verwaltung ist nicht auf der Höhe. Es muss eine Periode der Reformen eintreten. Neue soziale Schichten drängen sich empor und verlangen ihr Recht. Wir müssen vorwärts schreiten zu neuen Reformen und Zielen.

Nach den Worten Bethmann-Hollweg zum zweitensmal das Wort, um einige Fragen über die auswärtige Politik zu beantworten. Der Reichsfanzer dankte zunächst den Staatsmännern der verbündeten Reihe für die warmen Worte, die sie in ihren Parlamenten über die gegenwärtigen Beziehungen gesprochen haben. Er schießt sich seinerseits diesen Erklärungen gerne an. Das Vorzeichen eines französischen Schiffes nach Agadir habe bisher keine amtliche Aufführung gefunden. Wir werden unsere Rechte und die Interessen der deutschen Untertanen mit Nachdruck schützen. Das Zustandekommen der türkischen Auseinandis durch ein deutsch-österreichisch-ungarisches Konkordat hat die Regierung mit ihrer Sympathie begleitet aus der politischen Erwägung heraus, daß Deutschland durch ein Entgegenkommen gegenüber den finanziellen Bedürfnissen der Türkei gleichzeitig seine Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des Friedens und des Status quo einen wesentlichen Dienst leistet.

Der Reichsfanzer ging dann auf die deutsch-englischen Beziehungen ein, sowie auf die angebliebenen Verhandlungen wegen Beschränkung der Seeräuberungen. Er führt aus, Deutschland begegne sich mit England in dem Wunsche, der Neutralität beizubringen auf die Rüstungen entgegenzuarbeiten. Auch er betrachtet eine offene Vertrauensvolle Aussprache und eine darauf folgende Vereinigung über die gegenwärtig vorhandenen wirtschaftlichen Interessen beider Länder als das sicherste Mittel zur Besteigung jeglicher Mächtigkeiten.

Der Reichsfanzer ging hierauf zu den Entrevues des Kaisers mit dem Kaiser von Russland über, die einen befriedigenden und harmonischen Verlauf genommen haben. Die deutsche und die russische Regierung werden sich in feinerlei Kombinationen einlassen, die eine aggressive Spalte gegen den anderen Teil haben würden. In Perlen müssen wir wünschen, daß unserer Handel nicht gestört wird und sich weiter entwickelt. Russland habe den gleichen Wunsch für seinen Handel und außerdem besondere Wünsche bezüglich der Sicherung des persischen Gebietes, das an Russland grenzt. Desgleichen gebe ich gerne zu, daß Russland hier einen besonderen Einfluss haben muss. Die Unterredungen während der Potsdamer Entrevue haben da und dort scheinbar Mitzuständerschaft bekräftigt und das alte vertrauensvolle Verhältnis zwischen Russland und uns hergestellt. (Beifall).

Biemer (Sortirb. Blt.): Wir werden gern zum Wohl des Österreichs uns an der praktischen Arbeit beteiligen. Diese kann aber nicht die Erinnerung an die Sünden der Vergangenheit verwischen. Für die landwirtschaftlichen Arbeiter kommt nichts zu Stande. Die Verfassung für die Reichsländer erscheint unzulänglich. Nicht einmal das Reichsstaatsrecht will man bestätigen! Die Wirtschaftspolitik hat die Seite der Verbesserung der Lebensmittel und der Rohmaterialien. Wer bleibt die konstitutionelle Sicherung unseres Staates? Der Reichsfanzer fürst von Bethmann-Hollweg (anbauende Heiterkeit) ist hierin weit hinter Fürst Bülow zurückgeblieben. Berücksichtigung erregen muß es, daß der Reichsfanzer derzeitig in das schwedische Verfahren in Moabit eingegriffen hat. Der Sturm im Lande und das Anwachsen der roten Flut ist durch die falsche Politik hervorgerufen worden. Die „selbstlose Politik“ der Konservativen und liberalen Aprarier hat den Fürsten Bülow von seinem Posten getrieben. Den

denn den Ideengehalt einzelner Bilder werden sie erst allmählich erfassen, und sie werden es auch in reiferem Alter noch gern zur Hand nehmen.

Der königliche Verlag bringt außerdem ein ganz neues Märchenbuch von August Geigenger heraus, das unter den diesjährigen Neuheiten einen ganz hervorragenden Platz für sich beanspruchen darf. Der Maler Geigenger ist im Herbst 1909 in jugendlichem Alter gestorben. Er war ein humorvoller Künstler, der hauptsächlich durch seine Karikaturen bekannt wurde. In diesem nachgelassenen Werke, zu dem er den Text und die prächtigen Bilder geschaffen hat, zeigt es sich, daß er auch ein geborener Märchenmaler war. Sein Märchenbuch ist ein Meisterwerk aus einheitlichem Guß, das das hervorragende Talent des Künstlers im selbstgewählten und komponierten Märchenstoff und den einzigartigen Bildern voll zur Entfaltung bringt. Für Kinder, aber auch Kunstfreunde bietet das herrlich ausgestaltete Buch (Einband und Vorlagenpapier sind vom Künstler entworfen) einen einzigartigen Genuss. Es ist in zwei Ausgaben erschienen, die beide auf dieses, matthe Künstlerdruckpapier geschnittenen Rationalitäten an. Die Expedition, bearbeitet aus 7 Offizieren und 12 Matrosen, hatte durchaus nicht den Erfolg, den Südpol selbst zu erreichen. Sie wollte vielmehr nur die Grenzgebiete wissenschaftlich erforschen und damit hat sie einen beachtenswerten Erfolg erzielt. Die Belgica fuhr von Patagonien in Südamerika nach dem Polargebiet, wo sie 18 Monate lang im Eis eingeschlossen war und die lange antarktische Winternacht mit ihrer entzündlichen Kälte und ihren schwierigen Stürmen widerstand. Weiter vorausdringen war den Teilnehmern nicht möglich, weil der Probiot zu Ende neigte. Sie haben aber unsere Kenntnisse von den Südpolargebieten in vielen Punkten bereichert und ergänzt und ein reiches wissenschaftliches Material mitgebracht. Dr. Coop teilt in dem Werk die Erlebnisse und die Eindrücke der Teilnehmer im Tagebuchform mit und gibt wenigstens die wichtigsten wissenschaftlichen Ergebnisse wieder. Das Werk liest sich wie ein spannender Roman, und es enthält zudem noch viele Bilder nach photographischen Aufnahmen und auch Zeichnungen, sowie auch einige farbige Tafeln, die uns eine Vorstellung von der eigenartigen Farbenpracht der antarktischen Natur vermitteln.

Das ungewöhnliche Interesse, das die Entdeckung des Nordpols erregt hat, ist auch dem Südpol zugute gekommen, auf dessen Errichtung ebenfalls eingefreut. (Fortsetzung folgt.)

Grundgedanken der Wertzuwachssteuer stimmen wir zu, lebten aber eine Vergründung mit der Veterinanerbeihilfe ob. Bei dem Verlauf des Tempelhofes felses hätte der Reichstag gehört werden müssen. Bei der Militärvorlage kommt das diese Ende nach. Im kommenden Jahre dürfen die Ausgaben erhöht werden. Wir hoffen, daß der Staatssekretär Bindequitt die Politik seines Vorgängers fortführt und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes mehr Entschlußfähigkeit als seine Vorgänger zeigt. Die Erledigung der Vorortenauensegelflug-Angelegenheit bedeutet keinen vollen Erfolg. Wir freuen uns stets Gegner der Sozialdemokratie. (Beifall)

Fr. von Gamp (Btl.): Ohne die Finanzreform hätten wir heute eine viel größere Schuldenlast. Der Militärvorlage stimmen wir zu. Bezuglich der einfalls-lohngünstigen Verfassungsfrage haben wir bei dem Wahlrecht ernste Bedenken. Den sozialdemokratischen Terror müssen wir unter allen Umständen brechen. Ein Absehen von der Schuhpolitik ist nicht angängig. Sie bedeutet ein geschlossenes Ganze. Das nicht Deutschlands Frieden will, hat es in den letzten 40 Jahren bewiesen. Die Marineverwaltung verdient die Anerkennung, die man ihr zollt. An einem Krieg mit England ist bei der achtung gebietenden Stellung unserer Flotte nicht zu denken. Die guten Finanzen, die wir dem Frieden ein bringen werden. Wir müssen darüber hinaus nach dem Frieden wie ein gutes Heer. Wir werden uns verteidigen. Montag 2 Uhr. Schluß gegen 5 Uhr.

### Die englischen Wahlen.

Seit über einer Woche gehen die Wahlen in England vor sich. Man kann sie den Wählern nicht verargen, wenn sie zum Teil nicht so zahlreich zur Urne kommen wie bei den letzten Wahlen im Januar d. J. Diese Wahlen stehen im Zeichen des Wiederwähligen — darüber helfen auch die bestigten Wahlgewinns der männlichen und weiblichen Agitatoren nicht hinweg; denn auch die Frauengesellschaften sind auf dem Plan erschienen, freilich nicht um den Wahlkampf zu verhindern, nein auch um zu starten. Handgreiflichkeiten bekommen in ihrem Aberg, das sie noch nicht das Wahlrecht besiegen. Rämantlich wird in den hiesigen Wahlreden den Ministern sehr schwärzt. Daß die Hölle des Wahlfeuers und der Leidenschaft nicht schwindet, dafür sorgt das langwellige Hinziehen des Wahlkastes durch beinahe zwei Wochen. Die Wahllosten sind ganz enorm. Sie betragen für die vereinten Königreiche nicht weniger als 60 Millionen Mark. Wenn man bedenkt, daß es schon das zweitenten ist, daß in diesem Jahre die englischen Wähler an die Urne gerufen werden, so ist das Experiment eine kostspielige Sache und am Ende ist die Lage ganz dieselbe wie vorher.

Die Konservativen sind nicht geschlossen in den Wahlkampf eingetreten. Chamberlain legt auf die Tarifreform den größten Wert. Er würde es für betrüblich halten, wenn die nächsthöhere Kolonialkonferenz ohne Abschluß eines Kapitalinvestitionsvertrags der Kolonien mit dem Mutterland verlaufen würde. Balfour dagegen ließ gleichzeitig die Tarifreform für den gegenwärtigen Wahlkampf fallen. Die Freihandel scheint demnach einzweilen noch gefordert. Die Liberalen sind über diese Zweckpolitik nicht wenig erboten. Bald darauf erwärzte Balfour wieder, die Schulzollfrage siehe nach wie vor im Vordergrund des Programms. Dieser Schwung mag auf den Widerstreit des hochsouveränen Teils der Konservativen zurückzuführen sein, der bei nahe zu einer Spaltung der Partei geführt hätte.

In Irland streiten sich drei Parteien um die Sitze im Parlament: die Nationalisten Redmonds, die Partei „All for Ireland“ O'Briens, der aus der Nationalistenpartei ausgegliedert ist, und die proletarischen Orangemen des Nordens, die mit einem militärischen Bürgerkrieg drohen, falls die Home Rule durchdringen sollte. Über die irischen Parteihäufigkeiten wird dem Luzerner „Vaterland“ u. a. ge- schrieben:

Die Schriftsteller der Nationalisten auf die Differenzen O'Briens, die in manchen Fällen ein Eindringen unzuverlässiger Kandidaten ermöglichen, ist mindestens so groß, wie der Kampf der unionistischen Orangemen, der Ulster, auf die beiden irischen katholischen Gruppen. In Cork haben die Nationalisten den Leuten O'Briens über-

sich, denn den Ideengehalt einzelner Bilder werden

so ist denn schon in dritter Auflage erschienen: Die erste Südpolarfahrt 1898—1899. Bericht über die Entdeckungsreise der „Belgica“ in der Südpolareigre. Von Frederick A. Cook, M. D., Arzt und Anthropologe der belgischen Südpolexpedition. Deutsch von Dr. Anton Weber. (Mit zahlreichen Illustrationen 10 M.). Wenn Dr. Cook sich mit seiner angeb. Freileitung des Nordpols eine schwermüthige Blamage angetragen hat, so liegt doch durchaus keine Verantwortung vor, seine frühere Tätigkeit als Forschungsreisender, die unter ganz anderen Umständen gelobt, in Zweifel zu ziehen. Er war ja damals nur Teilnehmer der belgischen Expedition, und er begnügte sich den Verlust dieser Reise zu überlassen. Von den kleinen städtischen Gruppen bis zu den mittleren Städten befinden sich die Konservativen der Agenten der Kandidaten allein vor; in den einzelnen Wahlkästen sind für den Wahlleiter und die Agenten Stellvertreter eingesetzt. Der Wähler, der von der Wählerliste aufgerufen wird, erhält von dem Beamten einen gedruckten Stimmzettel mit genauer Bezeichnung von Namen, Stand und Wohnort der Kandidaten; dann beginnt er sich in eine Stolzelle und bringt in einer Spalte neben dem Namen dessen, den man wählen will, ein Kreuz an. Außerdem, der Bettei gefallen hat, zeigt er ihn dem Beamten, der sich überzeugt, daß der Bettei den amtlichen Stempel auf der Rückseite trägt, und wirft ihn in die Urne. Wer die meisten Stimmen hat, ist gewählt: eine Stichwahl gibt es daher in England nicht.

Über die Wahlauflösungen schreibt man dem „Deutschen Volksblatt“: In London gewannen bei den letzten Wahlen von den 59 Wahlkreisen die Liberalen 26, die Konservativen 33. Eine Verziehung des Kämpferschaftsvertrages zugunsten der Konservativen ist hier sehr gut möglich, da die Mehrheit der Liberalen im Januar in manchen Kreisen sehr gering war. Die Wahl des Arbeiterparteiers Crofts und des Genossen Lansbury scheint ziemlich sicher. In den großen Städten hatten die Liberalen und die Arbeiterpartei zugeteilt 27 Sitze, die Konservativen 24 inne. Zu den mittleren Städten belaufen Liberalen und Arbeiterpartei bisher 28, die Konservativen 12 Mandate. In den großen und mittleren Städten werden die Konservativen diesmal einen schweren Stand haben. Von den kleinen städtischen Gruppen bis zu den mittleren Städten befinden sich die Konservativen 41. Auch hier sind die Chancen der Konservativen, Sitz zu gewinnen, nicht sehr groß. Anders steht es dagegen in den ländlichen Kreisen und den ländlichen Kreisen. Die Konservativen besitzen nach der letzten Wahl in diesen Landesteilen zusammen nur 32 Mandate. Vorausichtlich werden sie bei dieser Wahl noch schlechter abschneiden. Die 5 Universitätsstäbe sind konservativer Beliebtheit und werden es auch bleiben. In Irland schließlich besteht keine Aussicht, daß sich das Kämpferschaftsvertrags zwischen Nationalisten (82) und Konservativen (21) im geringsten verschoben wird. Die Arbeiterpartei scheint diesmal noch enger mit den Liberalen gehen zu wollen.

mitgespielt, es hat etwa 80 Verleihungen gegeben, und wenn 100 Konservativen sich nicht förmlich gezeigt und zwischen den Kämpfern eingeschoben hätten, um dann von beiden Seiten Schläge zu erhalten, wäre es noch schlimmer gekommen. Lehrlinge Ausschreitungen kamen in anderen Städten vor, denn O'Brien, der bei den letzten Wahlen schon ein Dutzend Kandidaten durchzog, bat diesmal in 30 Wahlkreisen Kandidaten gegen Redmonds Anhänger aufgestellt, und optimistische Berechnungen glauben, daß er mindestens 25 von den 30 durchsetzen wird.

So wird die Unionisten gegen die Leute O'Briens sind, wo diese gegen die Orangemen austreten, so tatsächlich verschönlich zeigen sie sich dort, wo der Kampf zwischen Redmond und O'Brien lobt und wo sie höchstens nur den Ausschlag für die eine der beiden Parteien geben können. Und hier fallen ihre Stimmen O'Brien zu, weil sie durch die Stärkung der neuen Partei die alte schwächen können.

Auch O'Brien will ebenfalls die Home Rule für Irland, aber er steht auf dem Standpunkt, daß Redmond zu sehr im Schlepptau der Radikalen und Sozialisten liegt und zu radikal ist. Mit anderen Worten: wie in Belgien sind die Katholiken jetzt in Demokrat und Konservative gespalten. Die „Jungen“ folgen Redmond, die „Alt“ sind weniger unversöhnlich und friedliebender, sie wollen von allen Dingen einen Bürgerkrieg im Lande verhindern. O'Brien glaubt, daß wenn die radikalen Anhänger Redmonds durchzogen, etwas Ähnliches im Gefolge dieses Sieges käme wie der amerikanische Sezessionskrieg zwischen Nord und Süden. Dafür sind es besonders die Handelswelt und die industriellen Arbeiter, die sich O'Brien anschließen, weil sie eine Störung in der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Landes verhindern wollen, während die Bauern mehr Redmond folgen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß in Irland außer den Nationalisten und der „All for Ireland“ Partei noch eine dritte irische Partei besteht, die der ganz unoerhörlichen des „Sinn Féin“, die Irland vollständig von England losgelöst sehen möchte.

Der Ausgang der Wahlen in Irland ist jedenfalls nicht ohne Bedeutung für die Stellung der Regierung. Wenn gleichzeitig die Unionisten einige Dutzend Mandate gewinnen und die Nationalisten über ein Dutzend Sitze an die Anhänger O'Briens verlieren, dann würde die Regierung Asquiths die Partie verlieren.

Es sind 670 Abgeordnete zu wählen, davon 465 auf England, 103 auf Irland, 72 auf Schottland und 30 auf Wales entfallen. 24 Boroughs (Stadtbezirke) und drei Universitäten dürfen je 2 Abgeordnete zu gleicher Zeit wählen; die anderen Wahlbezirke haben alle nur je einen Vertreter. London wählt 59, Liverpool 9, Birmingham und Glasgow je 7, Manchester 6, Leeds und Sheffield je 5. Wahlberechtigt ist jeder englische Bürger, der 21 Jahre alt ist, kein Peer ist, seit zwölf Monaten keine Armenunterstützung erhalten, noch unter Aufsicht des Bankurtegs oder der Polizei steht, entweder eigenen Grundbesitz nachweisen kann oder ein Haus, eine Wohnung, sei es auch nur ein einziges Zimmer, gemietet hat, das unmöglich einen jährlichen Wert von 10 Pfund Sterling (200 Mark) repräsentiert, oder falls er in dienendem Dienst, zu einer anderen Person stehend, ein Haus innehat, das zwar dem Unternehmer gehört aber nicht zu gleicher Zeit von diesem bewohnt wird.

Die Wahlauflösung ist ziemlich kompliziert. Die Kandidaten werden dem Wahlleiter vorgelegt, die Amtswahlreden am nächsten Tag nach Eröffnung des Wahlbezirks, der ihm gegenüber den Wahlleiter vertritt. Die Wahl nimmt den Wahlleiter in Gegenwart der Agenten der Kandidaten allein vor; in den einzelnen Wahlkästen sind für den Wahlleiter und die Agenten Stellvertreter eingesetzt. Der Wähler, der von der Wählerliste aufgerufen wird, erhält von dem Beamten einen gedruckten Stimmzettel mit genauer Bezeichnung von Namen, Stand und Wohnort der Kandidaten; dann beginnt er sich in einer Stolzelle und bringt in einer Spalte neben dem Namen dessen, den man wählen will, ein Kreuz an. Außerdem, der Bettei gefallen hat, zeigt er ihn dem Beamten, der sich überzeugt, daß der Bettei den amtlichen Stempel auf der Rückseite trägt, und wirft ihn in die Urne. Wer die meisten Stimmen hat, ist gewählt: eine Stichwahl gibt es daher in England nicht.

Über die Wahlauflösungen schreibt man dem „Deutschen Volksblatt“: In London gewannen bei den letzten Wahlen von den 59 Wahlkreisen die Liberalen 26, die Konservativen 33. Eine Verziehung des Kämpferschaftsvertrages zugunsten der Konservativen ist hier sehr gut möglich, da die Mehrheit der Liberalen im Januar in manchen Kreisen sehr gering war.

Die Wahl des Arbeiterparteiers Crofts und des Genossen Lansbury scheint ziemlich sicher. In den großen Städten hatten die Liberalen und die Arbeiterpartei zugeteilt 27 Sitze, die Konservativen 24 inne. Zu den mittleren Städten belaufen Liberalen und Arbeiterpartei bisher 28, die Konservativen 12 Mandate. In den großen und mittleren Städten werden die Konservativen diesmal einen schweren Stand haben. Von den kleinen städtischen Gruppen bis zu den mittleren Städten befinden sich die Konservativen 41. Auch hier sind die Chancen der Konservativen, Sitz zu gewinnen, nicht sehr groß.

Anderes steht es dagegen in den ländlichen Kreisen und den ländlichen Kreisen. Die Konservativen besitzen nach der letzten Wahl in diesen Landesteilen zusammen nur 32 Mandate. Vorausichtlich werden sie bei dieser Wahl noch schlechter abschneiden. Die 5 Universitätsstäbe sind konservativer Beliebtheit und werden es auch bleiben. In Irland schließlich besteht keine Aussicht, daß sich das Kämpferschaftsvertrags zwischen Nationalisten (82) und Konservativen (21) im geringsten verschoben wird. Die Arbeiterpartei scheint diesmal noch enger mit den Liberalen gehen zu wollen.

„Deutsche Eisenbahnbeamtenzeitung“ teilt hierzu folgendes mit:

Die Gemeinsamen Bestimmungen für die Beamten enthalten die wichtigsten Vorschriften über das Dienstverhältnis, insbesondere über die dienstlichen und außerdienslichen Wünsche sowie Anordnungen über das Verhalten bei Ausübung des Dienstes und bei besonderen dienstlichen Anlässen. Es besteht jedoch wohl bei allen deutschen Staatsbahnenverwaltungen. Die vorige Ausgabe selben in § 2 (2) war jedoch mehrfach Gegenstand von Streitungen auch im badischen Landtag gewesen. Diese Bestimmung verbietet nämlich den Beamten Angelegenheiten, welche die Verwaltung betreffen, ohne Genehmigung der Generaldirektion in öffentlichen Blättern zu veröffentlichen oder in anderer Weise zum Gegenstand einer öffentlichen Kundgebung zu machen, was als eine gesetzliche Begründung der freiheitlichen Meinung geachtet wird. Das ist nun in der neuen Ausgabe Rechnung gebracht worden; die erwähnte Bestimmung kam in Bezug, was zu begründen ist, obwohl ihr großer praktischer Nutzen ausdrücklich bestreitet wurde. Das Mindestgehalt ist in die Amtsgezeit eingebettet. Auch O'Brien will ebenfalls die Home Rule für Irland, aber er steht auf dem Standpunkt, daß Redmond zu sehr im Schlepptau der Radikalen und Sozialisten liegt und zu radikal ist. Mit anderen Worten: wie in Belgien sind die Katholiken jetzt in Demokrat und Konservative gespalten. Die „Jungen“ folgen Redmond, die „Alt“ sind weniger unversöhnlich und friedliebender, sie wollen von allen Dingen einen Bürgerkrieg im Lande verhindern, während die Bauern mehr Redmond folgen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß in Irland außer den Nationalisten und der „All for Ireland“ Partei noch eine dritte irische Partei besteht, die der ganz unoerhörlichen des „Sinn Féin“, die Irland vollständig von England losgelöst sehen möchte.

Aber auch der Beifall bez. die Abänderung noch einiger anderer Bestimmungen wurden als zeitgemäß erachtet und stellen erfreulicherweise Verbesserungen dar. So ist es nicht mehr vorgeschrieben, Gesetze in persönlichen Angelegenheiten an die Behörde stets eigenhändig zu schreiben, was besonders mancher unter Beamten angemessen wird.

Die Vorschrift, daß kein Beamter den Amtssitz verlässt, um die Amtsvorstände auszulösen, wurde als zeitgemäß erachtet, und auch den Dienstvorschriften ist es nunmehr ausdrücklich gestattet, bis zur Dauer von 24 Stunden den Amtssitz zu verlassen, wobei nur eine Anzeige an die vorgesetzte Inspektion, also keine besondere Genehmigung, nötig ist. Auch die Pflicht zur Erfüllung von persönlichen Melbungen an obere Beamte ist eingeschränkt, werden in den Meldungen der Dienstvorschriften und Aufsichtsbeamten nur aufzufinden haben, wenn Anlass dazu vorliegt. Die Aenderung der oben genannten Artikel ist eingeschränkt worden, in dem die Melbungen der Dienstvorschriften und Aufsichtsbeamten nur aufzufinden haben, wenn Anlass dazu vorliegt. Die Aenderung der oben genannten Artikel ist eingeschränkt worden, in dem die Melbungen der Dienstvorschriften und Aufsichtsbeamten nur aufzufinden haben, wenn Anlass dazu vorliegt.

Die Neuauflage der Betriebsordnung sieht jene von 1907 außer Kraft; sehr wesentliche Änderungen jener gegenüber sind jedoch nicht eingetreten. Am 16. und 17. Dezember 1909 hat die Generaldirektion dem langjährigen Wunsch der Arbeiterauskünfte und den mehrfachen Anregungen des Landtags gemäß erstmals Vertreter sämtlicher Arbeiterauskünfte aller Dienstgrade gemeinsam zu einer Sitzung einzuberufen. Diese hatte die Beratung des Entwurfs eines Nachtrags zur Betriebsordnung auf Tagesordnung. Dieser Nachtrag erhielt nicht, sondern er führte zur Neuauflage der Betriebsordnung. Ein Teil der neuen Bestimmungen gilt rückwirkend vom 1. Januar 1910, was teilweise nicht unerhebliche Lohnzahllungen zur Folge hat. Die Aenderungen sind jedoch weniger grundsätzlich, sondern mehr ausgleichender Art. Grundsätzliche Änderungen sowohl in Bezug auf den Charakter der Betriebsordnung als auch in Bezug auf die Grundlohnrate hatte die Verwaltung abgelehnt, ebenso auch die Verminderung der Orggruppen für Bewertung des Grundlohnes von vier auf drei. Demgemäß bestehen jetzt die Änderungen auf Schiebungen innerhalb der Orggruppenenteilung, sowie auf Anzahl sonstiger Änderungen und Ergänzungen, die sich sämtlich als Verbesserungen darstellen, so die Gewährung von Sonderauslagen auch für halbtägige Arbeitszeit in einer mit Stellenzulage bedachten Zone, die Regelung der Zulage des Rahmenabwesens, die Arbeitszeit in öffentlichen Dienststellen, die Arbeiter bei ausländischer Verwendung im Stationsdienst, Gewährung einer Lohnzulage an Arbeiter, welche eigene

1. Pforzheim, 10. Dez. Der katholische Kaufmannverein "Hercynia" hatte auf gestern abend (Klostertag) zu einem Sammelnabend eingeladen, um einen kleinen Saal des "Europäischen Hofs" (Hotel Vereinshaus) sich als heimliche zu klein erweisen. Der erste Vorstand, Herr Fabrikant Emil Kest, begrüßte die Besucher in poetischer Weise mit einem selbstverfaßten originellen Gedicht, in welchem das gesangliche Programm des Abends enthalten war. Darauf ergriff der hochw. Herr Detlef Leiß das Wort zu seinem sehr interessanten und inhaltsreichen Vortrag über: "Die Vorromäus-Enzyklopädie im rechten Lichte". Der hochw. Herr Niedner verstand es mehrheitlich, die anwesenden Damen und Herren durch seinen einflößenden Vortrag für unsere heilige Sache zu begeistern und ihnen an Hand von einigen protestantischen Urteilen über den Protest-Klammel zu zeigen, wie unrecht damit unserem Heiligen Vater, Pius X., und uns Katholiken getan worden ist. Der große Beifall, welcher den so herzlichen Worten folgte, war wohl der beste Beweis, daß dieselben mit Beifand und Dankbarkeit aufgenommen wurden. Das neugegründete, zum erstenmal auftretende Vereins-Orchester (Streichmusik) unter Leitung des Herrn Meisterschulz vollbrachte, dem hochw. Herrn Kaplan Zion ebenso Dank und Anerkennung sollte wie dem Hauptprediger, füllte die Pausen auf das Angenehme aus und überzeugte die Zuhörer mit seinen gebiegten Leistungen aufs Höchste.

+ Rastatt, 11. Dez. In Deutingen wurde der Kaufmännische Kader führt nachts vom Zug überfahren und getötet. Die Leiche war förmlich verfummt.

2. Fahr, 11. Dez. Auch der hiesige Stadtrat hat

die erforderlichen Schritte getan, um die Erstaubnis zur Einführung französischen Viehs zu erreichen.

\* Freiburg, 11. Dez. Geb. Hofrat Dr. Bernhard Schmid beging am 18. Dezember sein goldenes Doktorjubiläum.

3. Staufen, 11. Dez. In Hartheim hat sich der

60 Jahre alte Landwirt Johann Kaspar verhängt. Die Tat dürfte im Zustand geistiger Unmündigkeit geschehen sein.

4. St. Georgen i. Schw., 11. Dez. Dieser Tage wurd-

en hier im ganzen vier Personen verhaftet und ins Amtsgefängnis Müllingen eingeliefert: zwei Ge-

schwister, Bruder und Schwester im Alter von 18 bis 19 Jahren, wegen Blutschande und einer ledigen Fabrikarbeiter mit einem Urmadererlehring wegen Vergehens gegen einen bekannten Sittlichkeitsparagraphen. — Heute hielt der Konsumverein im "Deutschen Haus" seine

diesejährige Generalversammlung ab. Die zurzeit hier

feststehende Mitgliedschaft kam u. a. auch zur Sprache.

Den Versammlungen wurden Kostproben von Matschaftee,

sowie Gebäck, hergestellt mit fondenter Alpenmilch und Pflanzenbutter, verabreicht. Dem Verein und seinen

Mitgliedern steht ein großes Quantum Milch zum bis-

herigen Preis ständig zur Verfügung.

K. Linach in Furtwangen, 10. Dez. Eine äußerst

feierliche Feier war in den letzten Tagen in unserm kleinen

Stadtteil Furtwangen stattgefunden. Am 28. Nov.

ihren 100jährigen Geburtsfeier (geb. 28. Nov. 1811).

Diese alte, strohne Schwarzwälderin wurde auf diesen

Tag sehr geehrt. Am Tage vorher brachte der

Linacher Gesangverein ihr ein Ständchen und Herr

Linacher Lehrer Ott überbrachte die Glückwünsche. Der

Herr Erzbischof von Freiburg sandte am Feiertage

eine Glückwunschkarte, Frau Großherzogin Quise

eine Glückwunschkarte, Frau Großherzogin nebst Bild vom

Geburtstag ebenfalls ein Glückwunschkarte nebst Bild vom

Großherzogsapparat. Auch der Fürst von Fürstenberg

gratulierte der Hundertjährigen und sandte sein Bild und

der Kurfürstin. Was die Jubilarin am meisten freute,

war die heilige Kommunion, die ihr an diesem Tag in

dieses Alters gebracht wurde. In der Tat, es ist das

eine schöne Erinnerung für eine ganz im Werbenden

lebende Jungfrau, und wir wünschen, daß ihr noch ein

längerer Lebensdienst in dem stillen Schwarzwaldörfern

beschieden ist bei ihren vielen Urenkelinnen und -Nichten.

Konstanz, 11. Dez. Der Stadtrat riefte auf

Antrag der Messergerinnung an die Regierung das Er-

richten um Erlaubnung der Einführung französischer

Wiede.

\* Nothandelsarbeiten für Rebbauern.

X Karlsruhe, 11. Dez. Die Groß-Oberdirektion des

Wasser- und Straßenbaus hat lt. "Karlsruher Zeitung"

die ihr unterstellten Rheinbau- und Wasser- und Straßen-

werke ihr unterstellen Rheinbau- und Wasser- und Straßen-

**Cognac**

feine Verschnitte und reine Weinbrände

1/2 Fl. von 1.15—6.20  
1/2 Fl. von 2.00—12.00

empfiehlt in 22 Sorten

**Max Homburger,**  
Hoflieferant,  
124 a Kaiserstrasse 124 a.  
Rabattmarken.

**Bessere Herrenkleider-Stoffe-Reste**

sind unter Preis abzugeben:  
Kaiserstrasse 133, 1 Treppe hoch,  
Ecke Kaiser und Kreuzkirche.  
Eingang neben der kleinen Kirche.

Hübsch dekorierte Blechdosen zur Aufbewahrung von Tee, Cacao und Bisquits empfiehlt in grosser Auswahl à 30, 40, 50, 70, 90 Pfg. u. s. w.

**Carl Schaller**  
Teegroßhandlung.  
Grossh. Bad. Hoflieferant, Hoflieferant Sr. Grossh. Hoheit des Prinzen Max von Baden.  
Erbprinzenstr. 40.

**Mandoline - Unterricht**  
wird in den Abendstunden erteilt gegen mäßige Vergütung. Näheres auf der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Photographie H. SCHMEISER**  
85 Amalienstrasse 85  
TELEFON 2489

WEIHNACHTSAUFRÄGE besonders Vergrösserungen und FARBENPHOTO's baldigst erbeten

Für Kirchenzwecke  
Spitzen in Klöppel, Filet u. Tüll im Spezialgeschäft

**Oscar Beier,**  
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 174.

Einen Einnahme von 30 Pfg. lenden für Jeden eine Probe selbstgeleisteter 147 Rot- und Weisswein nach Preissliste. Sein Riffle, da wir nichts gutes ohne Weiteres unterschreiten möchten. 18 Monate eigene Weinberge an Rhein. Gabr. Both Ahrweiler.

Deutschland und französischen Cognac — Mitglied d. Rabattsparteis.

v. M. 2.50 bis M. 7.—per Fl. Bols und Cognac-Völkre Kirchen- u. Zwetschgenwasser in nur guter, alter Qualität empfiehlt

**W. Erb** am Liedellplatz.

**Auf Weihnachten empfehle ich:**  
**Schweizer Herren- u. Damen-Uhren**  
in Gold, Silber und Metall.  
Außerste Preise. Langjährige Garantie.  
**Moderne Zimmeruhren.**  
**Gold- und Silberwaren:**  
Uhrketten, Ringe, Brochen, Colliers, Medaillons, Armbänder etc. :: Gold von Mk. 6.50

**0. Klingele-Schrieber,** beim Rondellplatz, Eing. Erbprinzenstr. 3. 5% Rabatt.

**DIE WELT**

Einzig illustrierte katholische Zeitschrift, die rasch und ausgiebig in Wort und Bild über alle Vorkommnisse der Welt unterrichtet. Bringt ferner in jedem Heft einen reich illustrierten Spezialartikel, spannende Romane und Erzählungen etc. etc.

Zu beziehen durch: Herdersche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstr. 34

**Aretz & Cie.**

Inhaber: W. Schma und A. Fackler  
Grossherzogliche Hoflieferanten.

Telephon 219. — Kreuzstrasse 21. — Telephon 219.  
Kaiserstrasse 215, neben Café Odeon, Telephon 1655

**Spezialhaus für Gummiwaren und Linoleum.**

Grosse Auswahl

Gummi-Puppen, Gummi-Tierfiguren, Gummi-Bälle, Celluloid-Puppen, Celluloid-Figuren, Celluloid-Wäsche, Wachstuch-Schuhe, Gummi-Wäsche, Wachstuch-Tischdecken, abgesetzt, Wachstuch-Tischläufer, Wachstuch-Wandschoner neueste Dessins, Hervorragende Neuheiten.

Wachstuch-Schrüzen für Damen und Kinder, Leder-Schrüzfelle für Knaben, Linoleum-Teppiche, Linoleum-Läufer, Linoleum-Vorlagen etc.

Weihnachtsbitte.

Die Frauen der Vincentius-Konferenz St. Stephan bitten die verehrlichen Mitbürger um gütige Zuwendung an Weihnachtsgaben für ihre Armen. Geld, Lebensmittel, Kleider, auch getragene Kleider, Wäsche, Schuhzettel werden mit Dank angenommen bei:

Fräulein Nam, Hirschstr. 11 II; Frau Wörner, Karl-Friedrichstr. 2 II; Fräulein Dewert, Katherstr. 97 III; Fräulein Kreitler, Friedenstr. 17, II; Fräulein Steimker, Hirschstr. 71; Freiin v. Freyberg, Kriegsstrasse 110 III.

**St. Josephshaus, Winterstraße Nr. 29.**

**Herzliche Bitte um Weihnachtsgaben.**

Weihnachten, das Fest der Freude, der Tag der Schufucht für die Kinder und armen Mitmenschen, naht heran. Das St. Josephshaus wendet sich darum auch in diesem Jahre vertrauenvoll und bittend an die edlen Wohltäter. Über 200 Kinder, meist arme, bitten um des lieben Jesukindes willen recht herzlich und milde Gaben.

Gütige Gaben nehmen dankend entgegen: Hochw. Herr Geistlicher Rat, Ehrendomherr und Stadtdekan Knörzer; Hochw. Herr Stadtphysarier Hörner; Frau Buchbinder Dobler, Erbprinzenstrasse 20; Fräulein Dörer, Erbprinzenstrasse 19; Herr Kaufmann Bohn, Erbprinzenstrasse 19; Frau Kanzleisthätte Neff, Winterstraße 30; Frau Fabrikant Himmelsbach, Werderstraße 7; Frau Privatier Dietrich, Wilhelmstraße 28; und die Oberin des St. Josephshaus.

**St. Bernhardshaus, Augartenstraße 42.**

**Bitte um Weihnachtsgaben.**

Auf den Wohltätigkeitszinn der edlen Wohltäter und Gönner unseres Hauses vertrauen wir auch dieses Jahr wiederum die herzliche Bitte um Weihnachtsgaben.

Für jede, auch die kleinste Gabe, die unserem Hause und den armen Kranken, deren sie viele im Laufe des Jahres von den Schwestern verpflegt werden, an Geld, Kleidungsstücke etc. zugewendet wird, sagen wir im Vorraus ein herzliches "Vergelt Gott!"

Gaben werden dankbar entgegen genommen bei: Hochw. Herr Geistlicher Rat, Stadtdekan und Ehrendomherr Knörzer, Hochw. Herr Stadtphysarier Hörner, Fräulein Dörer, Herrn J. Bohn, Dörer Nachfolger, Erbprinzenstrasse 19; Frau Buchbinder Dobler, Erbprinzenstrasse 20; Frau Fabrikant Himmelsbach, Werderstraße 7; und bei der Oberin des St. Bernhardshaus, Augartenstraße 42.

**Kinderschule der Oststadt, Rudolfsstraße 20.**

Freunde und Gönner unserer Kinderschule bitten wir auch dieses Jahr herzlich, uns zur Christbeschirfung der lieben kleinen ihre milde Unterstützung zu können zu lassen.

Gaben nehmen dankbar entgegen:

Hochw. Herrn Geistl. Rat und Stadtdekan Knörzer, Hochw. Herrn Stadtphysarier A. Stumpf, Frau Bäbler, Kapellenstraße 36, Frau Bildhauer Baumeister, Karl-Wilhelmstraße 11, Frau Pfälzermeister Braun, Rudolfsstraße 8, Frau Antonia Hermann, Gerwigstraße 27, Fräulein Dr. Herrenstr. 34, Frau Privatier Philipp, Durlacher Allee 30, Frau Major Sautner, Bernhardstrasse 5, Frau Schmitt Witwe, Durlacher Allee 20, Frau Baumwelt Schröth, Beyertheimer Allee 16, Frau Reallehrer Specht Witwe, Rudolfsstraße 28, Frau Privatier Dietrich, Wilhelmstraße 28, Frau Oberlehrer Stöffel, Bernhardstrasse 11, IV., die Oberin von St. Anna, Bernhardstrasse 13.

**Zur Weihnachts-Bäckerei**

empfehlen:

Feinstes Puderzucker	28 J per Pfund
Prima gemahlener Zucker	28 J " "
Neue lev. Haselnusskerne, grohe schöne Ware	16 J " "
Mandeln, gewöhnliche, grohe	90 J " "
Mandeln, prima gewöhnte, sühe Vari	110—120 J " "
Zitronat, prima, neues corst.	60 J " "
Orangeat, prima neues corst.	50 J " "
Prima Blodschotolade in 1/4 Pfd.-Blöden	65 J " "
Feinstes Weismehl I	16 J " "
Feinstes Blütenmehl 0	17 J " "
Extrafeines Konfektmehl 00, blütenweiß	18 J " "
Feinste Backrosinen — Denia	50 J " "
Feinste Backkorinthen	40 J " "
Feinste Sultaninen	60 J " "
Feinste Bachhonig (Baderhonig)	40 J " "
Feinste Melanginemarmelade	24 J " "
Feinste gelbe Pflanzenmargarine nur	35 J " "
Feinste Margarine „Konditorblume“	68 J " "
Prima amerikanisches Schweineschmalz	68 J " "
Feinste levant. Birnschnüre	15 J " "
Prima neue Eichkranzeigen	24 J " "
Dr. Getters Backpulver, Vanillezucker	3 J Stück 25 J
Zitronenessen, sämtliche Badigewürze, Anis, Zengel, Bimt, Hirshornsalz etc., zu außergewöhnlich billigen Preisen.	
Feinste Palmnussbutter in Tafeln	
1 Pfund u. 1/2 Pfund	60 J per Pfund
Palmkin, Vitello, Artol (zum Brotaufstrich) billigst.	
Vatrzepete gratis.	

Ferner empfehlen:

Feinste gebrannte Rossees, nur Qualitätsmischungen, M. 1.18, 1.20, 1.28, 1.40, 1.60, 1.80 per Pfund
Gehl chinesischer Tee von M. 1.20 per Pfund an
Gehl holländischer Kakao von 75 J per Pfund an
Prima neue holländische Vollheringe per Stück 6 J
Berliner Kollmöpse und feinste Bismarckheringe per Stück 7 J
Gardinen, neue russische Kronen per Tassel 175 J

Ferner:

Feinste echte Hustenbonbons per 1/4 Pfund 12 J
Generaldepot in „Hustin“, bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit nur 15 J per Beutel
Weisser Tafelwein per Liter 80 J
Roter Tafelwein " 80 J
Prima Apfelwein " 30 J
Feinstes Esen-Hirschwasser, Verschnitt, 150 J pr. 1/2 Fl. mit Glas 80 J pr. 1/2 Fl. mit Glas
Feinstes Esen-Hirschwasser, Verschnitt, 200 J pr. 1/2 Fl. 100 J pr. 1/2 Fl.
Beste Spargelsoße nur 100 J per Pfund
Beste Punktücher von 14 J das Stück an
Ferner alle Sorten Weihnachtskakes in feiner, tadeloser Ware, wie:
Tannenbaumkonserven 54 J per Pfund
Landshutiamischung, feinstes mürbes 70 J per Pfund
Prima Bratkakes nur 32 J per Pfund
Beste Bezugssquelle für Lebensmittel.
Gemeinsamer Bezug, daher billigste Preise!

**Geschwister Hauenstein**  
Wilhelmstraße 30, nächst dem Werderplatz.

**Heinrich Kohlwes**  
Amalienstraße 25 a, nächst dem Ludwigsplatz.

**Geschwister Feibelmann**  
Mühlburg, Rheinstraße 34 a.

**Bitte!**

**St. Franziskushaus, Kleinkinderschule, Grenzstraße 7.**

Zum hl. Weihnachtsfest, wo sich Jung und Alt auf eine Gabe freuen möchten wir die kleinen und Eltern der Kinderschule den Wohltätern und Gönfern in empfehlende Erinnerung bringen. Gaben nehmen dankbar entgegen: Hochw. Herr Geistlicher Rat und Stadtdekan Knörzer, Hochw. Herr Stadtphysarier Lint, Frau Kaufmann Dobler, Erbprinzenstraße 20; Dörer Nachf., Erbprinzenstraße 19; Frau Haas Wit, Schöffelstraße 33; Fräulein Kreitler, Friedenstraße 24; Frau Domänenrat Kreuz, Kriegsstraße 52; Fräulein Dr. Herrenstrasse 24; Frau Geh. Regierungsrat Schmidt, Stefaniestraße 36; Frau Schmid, Luisenstraße 9, und die Oberin des St. Franziskushauses, Grenzstraße 7.

**Herzliche Bitte um Weihnachtsgaben.**

Beim Herannahen des schönen Weihnachtstages gestatten sich die warmherzigen Brüder hier zur Pflege männlicher Kranken ohne Unterchied der Konfession die ergebenen Bitte, um gesetztes Zufinden von Weihnachtsgaben zu förmlich; damit es uns, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre wieder möglich ist, armen Kranken, neben unentgeltlicher Verpflegung, in notwendiger Weise auch durch Unterstützung behilflich zu können!

Gaben nehmen gerne entgegen: Hochw. Herr Geistl. Rat und Ehrendomherr Stadtdekan Knörzer, Erbprinzenstraße 20, und Bruder Vorsteher, Blumenstraße 5, und sagen wir allen freundlichen Geben zum voraus ein herzliches "Vergelt Gott!"

**Herzliche Bitte.**

Beim Herannahen des hl. Weihnachtstages ersuchen wir edle Herzen, unserer über 130, meist ganz armen Familien angehörigen Kinder durch eine gütige Spende geben zu wollen und uns hierdurch in den Stand zu setzen, den jährlings auf's Christkind wartenden kleinen eine Beschirfung bereit zu können.

Der Vorstand der Kleinkinderschule des Herz-Jesu-Hauses im Stadtteil Mühlburg.

Mit innigem Dank nehmen Gaben an: Stadtphysarier Feilmann (Peter und Paulsplatz 2); Frau Oberin Theola (Rheinstraße 13); Frau Oberlehrer Bielmann (Blümersstraße 16); Fräulein Ganter (Karl-Friedrichstraße 13); Fräulein Wilhelmstraße und Clara Gleißle (Südendstraße 10); Fräulein Hede (Lennéstraße 10); Fräulein Kirchner (Moonstraße 1); Fräulein Vollrath (Rheinstraße 34 b).